



23. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

Evangelium: Mt 18,15-20

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium ist ein ausschnitt aus einer Rede Jesu Christi über das Leben in der Gemeinde. Im 18. Kapitel des Matthäusevangeliums sind die Gemeindethemen behandelt, mit denen die Matthäusgemeinde besondere Probleme hatte. Genau in der Mitte der Rede geht es um die Verantwortung gegenüber Brüdern und Schwestern, die schuldig geworden sind.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der im Lektionar vorgesehene Textabschnitt ist gut abgegrenzt. In der Gemeinderede Mt 18, wie auch an anderen Stellen des Matthäusevangeliums taucht das Thema „vergeben“ immer wieder auf (z.B. nach dem Vaterunser, Mt6,14; im Kelchwort beim Abendmahl, Mt 26,28). Vom Text selbst her und vom Textzusammenhang der gesamten Rede her geht es jeweils um ein besonderes Bemühen um Kleine, Verirrte und sündige Menschen.

b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

- 15 Wenn dein Bruder sündigt,
dann geh **zu ihm** und weise ihn unter **vier Augen** zurecht.
Hört er auf dich,
so hast du deinen Bruder **zurückgewonnen**.
- 16 Hört er aber **nicht** auf dich,
dann nimm **einen** oder **zwei** Männer mit,
denn jede Sache muss durch die Aussage von **zwei** oder **drei** Zeugen **entschieden** werden.
- 17 Hört er auch auf **sie nicht**,
dann sag es der **Gemeinde**.
Hört er aber auch auf die **Gemeinde nicht**,
dann sei er für dich wie ein **Heide** oder ein **Zöllner**.
- 18 **Amen**, ich sage euch:
Alles, was ihr auf **Erden binden** werdet,
das wird auch im **Himmel** gebunden sein
und **alles**, was ihr auf Erden **lösen** werdet,
das wird auch im **Himmel gelöst** sein.

19 Weiter sage ich euch:

Alles, was **zwei** von euch auf Erden **gemeinsam erbitten**,
werden sie von meinem himmlischen **Vater erhalten**.

20 Denn wo **zwei** oder **drei** in **meinem** Namen versammelt sind,
da bin **ich mitten** unter ihnen.

c. Stimmung, Modulation

Im Text werden Anweisungen gegeben, von denen sich in V 15-17 eine aus der anderen ergibt. Damit sie gut verstanden werden können, ist es wichtig, beim Vortrag im Bewusstsein zu haben, auf welches Wort der innere Bogen ausgerichtet ist. Die Kontraste wie „hört er“ und „hört er nicht“ sind gut in der Betonung herauszuarbeiten. Dennoch muss der Zusammenhang erkennbar bleiben. Es ist gut, sich vor Augen zu stellen, dass der Bruder gewonnen werden soll, nicht bestraft; der Tonfall wird dann eher barmherzig als hart sein. In V 18 spricht Jesus vollmächtig und voller Zutrauen zu den Jüngerinnen. In V 19 äußert sich Jesu absolutes Vertrauen in des Vaters Heilswillen und –wirken.

3. Textauslegung

Der Erzählabschnitt wurde früher unter der Rubrik „Kirchenzuchtverfahren“ geführt. Damit wurde er gründlich missverstanden und missdeutet. Denn wenn man den Zusammenhang des 18. Kapitels beachtet, dann erkennt man, dass der ganze Kontext vom Sich-Abmühen um Benachteiligte, Verirrte und Sünder handelt, also gerade davon, wie ein Bruder oder eine Schwester zurück gewonnen werden kann. Das ist auch das Ziel des Bemühens um einen schuldig gewordenen Gemeindeglied, nicht eine Regel oder gar Vorschrift zum Ausschluss oder zur „Kirchenzucht“. Solches ginge gegen die Absicht des Textes. Im Anhang zeigt eine Skizze, wie sehr die Gespräche eingebettet sind in Vergebungsbemühungen.

Bei solchem Aufwand an Mühe für den Bruder bzw. die Schwester muss es bei deren Sünde auch um Gravierendes und die Gemeinschaft Gefährdendes gehen. Irgendwann – nach vielen Bemühungen - ist man mit ihnen am Ende. Dann ist der/die Uneinsichtige als einer anzusehen, der nicht mehr zur Gemeinschaft gehört. Tröstlich ist, dass sich Jesus zeit seines Lebens aber um solche „Zöllner“ und „Heiden“ immer weiter bemühte, dass das nur ein zeitweiliges Handeln sein kann.

(Anneliese Hecht)

Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der kurze Evangelienabschnitt ist schwieriger und widersprüchlicher, als man ihm auf den ersten Blick ansieht. Die Zurechtweisung "unter vier Augen" ist zunächst einmal sympathisch. Der Mitmensch soll geschont und nicht beschämt werden. Sein Fehlverhalten soll nicht unnötig in die Öffentlichkeit (der Gemeinde) gezerrt werden. Er soll sein Gesicht wahren können. Das wäre schon ein "heiβes" Predigthema, dies auf dem Hintergrund unserer heutigen Mediengesellschaft und ihres erbarmungslosen Enthüllungsjournalismus zu bedenken. Es geht um Respekt vor der Würde des Menschen.

Wie aber ist es mit dem angedrohten Gemeindeausschluss, mit dem Matthäus offenbar in extremen Fällen rechnet? Unmittelbar vorher, in den Versen 12-14 ist vom Suchen des verlorenen Schafes die Rede. In V. 21f folgt die Mahnung, 77mal zu vergeben. In 7,1f wird das Richten des anderen ausdrücklich untersagt. In 13,37-43, dem Gleichnis vom Unkraut



unter dem Weizen, warnt Matthäus vor der Illusion einer "reinen Gemeinde". Die Spannungen zu unserem Text sind kaum aufzulösen. Vielleicht gibt uns das schon einen entscheidenden Hinweis: Leichte Antworten gibt es hier nicht.

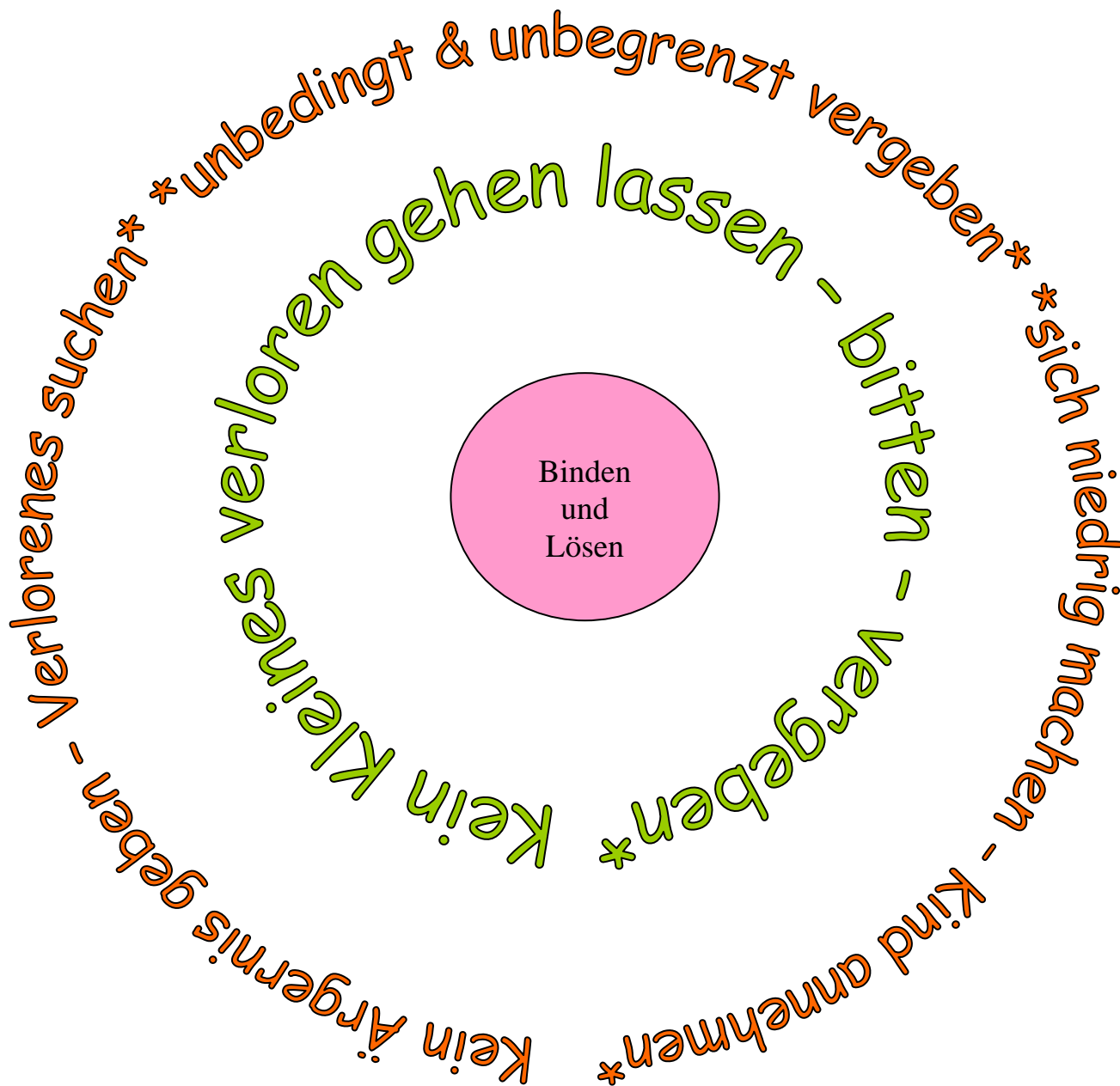
Kirche muss eindeutig sein. Dietrich Bonhoeffer hat angesichts des Kirchenkampfes im Dritten Reich entschieden den Standpunkt vertreten, das Heilige müsse vor billiger Preisgabe geschützt werden. U. Luz kommt in seinem (hervorragenden!) Matthäuskommentar zu dem Schluss:

"Matthäus träumt von einer Kirche als lebendiger Gemeinschaft." Zu einer solchen lebendigen Gemeinschaft gehört sowohl die Wahrheit, die die Grenzen eindeutig bezeichnet (VV. 15-17), als auch die Liebe, die diese Grenzen immer wieder aufsprengt (VV. 10-14,21f), als auch schließlich das Gebet zum Herrn und Richter (V. 19f), der durch seine Gegenwart die Gemeinde in die Bewegung von Wahrheit und Liebe hineinstellt. Die Spannungen, die sich daraus ergeben, gilt es auszuhalten. Sie in einer Institution Kirche zu nivellieren, wäre verhängnisvoll, sowohl in einer protestantischen "Kirche für alle", in der immer im Namen (billiger) Gnade alles einerlei zu werden droht, als auch in einer katholischen "wahren Kirche", in der die Gnade immer wieder Gefahr läuft, zum Instrument kirchlich verwalteter Pädagogik zu werden. Leitlinie im Leben in dieser Spannung aber muss die Liebe sein, die manchmal die Sünde nicht einfach zudecken darf." Wenn der Prediger sich auf das schwierige Terrain dieser Probleme begibt, könnte sein Ziel sein, die Gemeinde für eine differenzierte Sicht zu gewinnen, jenseits aller vereinfachenden Schlagworte und Gruppenbildungen. Gemeinde, Kirche muss das von Jesus Intendierte immer wieder mühsam suchen, in redlichem Gespräch miteinander – aber auch unter Zusage seiner bleibenden Gegenwart.

(Franz-Josef Ortkemper, in: Gottes Volk 7/1999, 43f)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht

Anhang: Die Gemeinde nach Mt 18 - Thema: Vergebung



1.

2.